



Die CLS-Studie untersucht die Teilhabe und Lebenslagen junger Menschen, die Teile ihres Lebens in Pflegefamilien oder Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe gewohnt haben.

Diese Broschüre stellt ausgewählte Ergebnisse der Befragungswelle 2023 dar.

Mehr Informationen und Ergebnisse enthält der Band »Teilhabe und Zukunftswünsche. Ergebnisse der ersten Befragungswelle der CLS-Studie«. Dort sind auch methodische Hinweise enthalten, zum Beispiel zur Erhebung, zur Auswertung und zur Ergebnisdarstellung.

Wir danken den jungen Menschen, die an der Befragung teilgenommen haben. Ohne sie wäre diese Studie nicht möglich.

Bildnachweise:

Umschlag: Marie Demant

Seite 3: Yuvraj Sing | Unsplash

Seite 8: Gene Dizon | Unsplash

Seite 9: Aedrian Salazar | Unsplash

Seiten 15/16: Benigno Hoyuela | Unsplash

Seite 19: Jack (l.) | Florian Klauer (r.) | Unsplash

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Im Rahmen des:



Inhaltsverzeichnis

Einleitung – Teilhabe und Leaving Care	4
Teilhabe in der Langzeitperspektive	6
Forschungsfragen zum Lebensverlauf	7
Wer wurde befragt? Soziodemografie	8
Vorteile und Stärken durch Jugendhilfe-Erfahrungen	9



Zentrale Ergebnisse nach Teilhabedimensionen

	Erwerbsarbeit: Berufswünsche	14
Wohnwünsche und Auszugsplanung	Finanzen	15
Qualifikation und Bildungsaspirationen	Gesundheit	16
	Beziehungen	17
Mitbestimmung, Rechte und Beschwerde	Zukunftswünsche und Teilhabe	18

Einleitung

Teilhabe und Leaving Care

Leaving Care ist der Prozess des Verlassens der stationären Kinder- und Jugendhilfe.

»Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit« (§ 1 SGB VIII).

Mit dem jungen Erwachsenenalter steigen sowohl die Anforderungen als auch die Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und damit zur Gestaltung des eigenen Lebensentwurfs, zum Beispiel in Bezug auf die Wohnsituation oder die eigenen Finanzen.

Care Leaver*innen sind Menschen, die eine Zeit ihres Lebens in Wohngruppen, Pflegefamilien oder einer anderen Wohnform der stationären Kinder- und Jugendhilfe gelebt haben.

Junge Menschen, die sich im Übergang befinden, also (kurz) vor dem Ende der Hilfen stehen, beschreiben wir als angehende Care Leaver*innen.

Die Ausgangsfragen von Care Leaver Statistics sind: Wie ist die Teilhabe junger Menschen, die (eine Zeit lang) in einer Pflegefamilie oder Wohngruppe gelebt haben und wie entwickelt sie sich im Lebensverlauf?

Die CLS-Studie untersucht, was es für die Teilhabe junger Menschen bedeutet, im Rahmen stationärer Hilfen zur Erziehung aufgewachsen zu sein oder gelebt zu haben. Es geht außerdem darum, wie sich das Leben und die Teilhabe junger Care Leaver*innen nach dem Übergang entwickeln.

Die Ermöglichung diskriminierungsfreier und selbstbestimmter Teilhabe für alle jungen Menschen ist geltendes Bundesrecht entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zentrale Forschungsfragen sind:

- Was erleichtert oder erschwert jungen Care Leaver*innen den Übergang ins Erwachsenenleben?
- Was sind die Wünsche oder Ziele junger Menschen und können sie diese umsetzen?
- Wie entwickelt sich die Teilhabe junger Care Leaver*innen im weiteren Verlauf ihres Lebens?

Teilhabe bedeutet, Möglichkeiten zu haben und wählen zu können.

Zum Beispiel den Bildungs- und Berufsweg, wie und mit wem man wohnt und wie man seine Freizeit gestaltet.

Die Daten dieser Broschüre beziehen sich auf die erste Erhebungswelle der CLS-Studie, die von Januar bis Juni 2023 durchgeführt wurde.

Zu diesem Zeitpunkt haben die meisten Teilnehmer*innen der Studie noch in der Pflegefamilie oder Wohngruppe gelebt.

Teilhabe in der Langzeitperspektive



Startpunkt der Studie

Befragungen junger Menschen, die zum Zeitpunkt ihrer Einwilligung in die Studienteilnahme in **Wohngruppen, Pflegefamilien und anderen Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe** leben.

Die Studienteilnehmer*innen sind zum Beginn der Studie zwischen 16 und 19 Jahre alt.



Verlauf der Studie

Junge Menschen werden für die Studie mehrere Jahre hintereinander befragt. Die Befragungen finden jährlich statt. Damit werden junge Menschen vor und nach dem Auszug befragt.



Ziel der Studie

Möglichkeiten und Einschränkungen junger Erwachsener mit Erfahrungen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sichtbar machen.

Die in der Studie untersuchten Teilhabedimensionen sind:

- Soziale Beziehungen
- Wohnen
- Mitbestimmung
- Gesundheit
- Schule, Ausbildung und Studium
- Finanzen
- Erwerbstätigkeit und Beschäftigung
- Freizeit

Forschungsfragen zum Lebensverlauf



Wo stehen junge Menschen, wenn sie in Pflegefamilien und Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe wohnen?

- Welchen Bildungsweg sind sie gegangen? Wie haben sie gewohnt? Wo sehen sie ihre Stärken und Vorteile?
- Was machen sie jetzt? Was sind ihre Pläne und Wünsche für die Zukunft?
- Wie geht es den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Pflegefamilien, Wohngruppen und anderen Einrichtungen?
- Was belastet sie, wo haben sie Unterstützung und durch wen?



Was verändert sich mit dem Übergang?

- Wie verändern sich soziale Netzwerke im Übergang? Wie wichtig sind langfristige Kontakte?
- Welche Veränderungen gibt es mit Blick auf die Gesundheit und das Wohlbefinden im Leaving Care?
- Verändern sich die Zukunftspläne mit der Zeit aufgrund von positiven oder negativen Erfahrungen?



Haben Care Leaver*innen die Möglichkeiten ihre Wünsche und Pläne für die Zukunft zu realisieren?

Wer wurde befragt?

Soziodemografie

Von den 757 Befragten wohnten zum Zeitpunkt ihrer Einwilligung in die Studienteilnahme 257 in Pflegefamilien und 500 in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung.

57,5 Prozent der Teilnehmenden waren bei der ersten Befragung 17 oder 18 Jahre alt.

Der Anteil der LSBT+-Personen lag bei 31,3 Prozent.

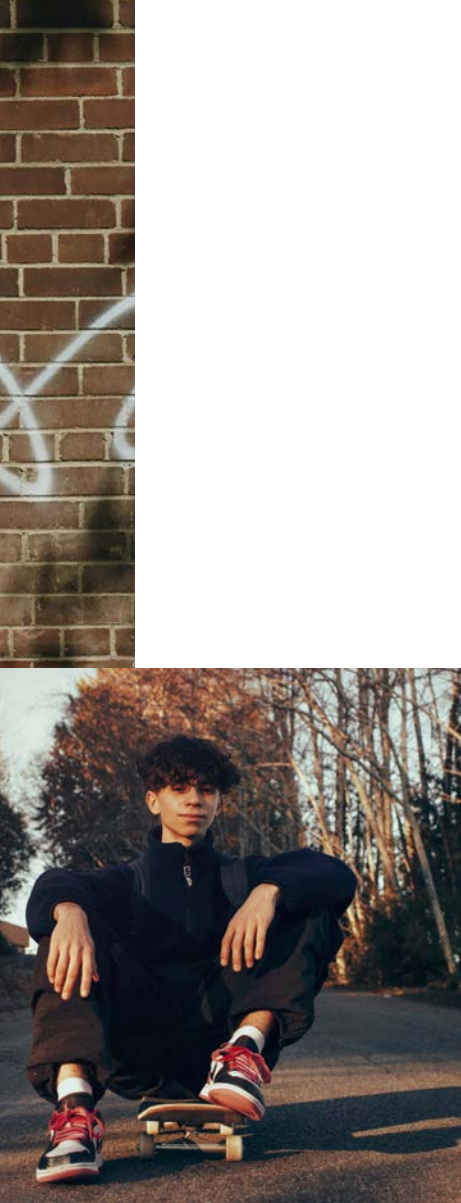
9,3 Prozent der Teilnehmenden gaben an, eine amtlich anerkannte Schwerbehinderung zu haben.

Der größte Anteil der Befragten (54,5 Prozent) ging zur Schule. 21,4 Prozent machten eine Ausbildung.

89,1 Prozent der Befragten sind in Deutschland geboren. Von den jungen Menschen, die nicht in Deutschland geboren sind, leben 13,3 Prozent in Einrichtungen und 2,0 Prozent in Pflegefamilien. 70,5 Prozent derjenigen, deren Geburtsland nicht Deutschland ist, gaben an, geflüchtet zu sein.



LSBT+ fasst hier sexuelle Orientierungen (lesbisch, schwul, bisexuell) und Geschlechtsidentitäten (trans*, nicht-binär) zusammen. Das „+“ steht für weitere Selbstbezeichnungen jenseits dieser Kategorien.



Vorteile und Stärken durch Jugendhilfe-Erfahrungen

»Welche Vorteile hatten Sie, weil Sie in einer Pflegefamilie oder Wohngruppe aufgewachsen sind?«

76,1 Prozent nannten Vorteile

Zum Beispiel:

- Unterstützung und Hilfe
- Gemeinschaft (Wohngruppen)
- Aufwachsen in Familie (Pflegefamilien)

10,4 Prozent sehen keine Vorteile

13,5 Prozent keine Angabe oder »weiß nicht«.

»Welche Stärken haben Sie entwickelt, weil Sie in einer Wohngruppe oder Pflegefamilie aufgewachsen sind?«

83,0 Prozent nannten Stärken

Zum Beispiel:

- Selbstständigkeit
- Soziale Kompetenzen
- Persönlichkeitsentwicklung

5,7 Prozent sehen keine Stärken

11,4 Prozent keine Angabe oder »weiß nicht«.

Zentrale Ergebnisse nach Teilhabedimensionen

Wohnwünsche und Auszugsplanung

(Angehende) Care Leaver*innen haben unterschiedlichste Wohnwünsche.

- 82,2 Prozent wünschen sich eine eigene Wohnung, ein Haus, eine Wohngemeinschaft oder das Zusammenziehen mit Partner*innen.
- 46,5 Prozent möchten bei ihren Eltern, anderen Verwandten oder in einer betreuten Wohnform leben.
- 23,1 Prozent wünschen sich aktuell keine Veränderung ihrer Wohnform.

Der überwiegende Teil der Befragten wünscht sich demnach eigenen Wohnraum. Eine große Rolle spielt der Wunsch des Zusammenwohnens mit anderen. 90,3 Prozent sind sehr zuversichtlich oder eher zuversichtlich, dass sich ihre Wohnwünsche erfüllen.

Als »gut« bewertet haben die jungen Menschen die Vorbereitung auf das Erwachsenenleben in Bezug auf...

- alltägliche Tätigkeiten: 81,4 Prozent
- Umgang mit Finanzen: 59,2 Prozent
- Umgang mit Behörden: 47,3 Prozent
- das eigenständige Leben nach dem Auszug: 53,4 Prozent

Wohnen gehört zu den Grundlagen existenzieller Absicherung.

Für Teilhabe geht es aber nicht nur um das Vorhandensein von Wohnraum, sondern auch um Selbstbestimmung. Hierzu gehört zum Beispiel zu entscheiden, mit wem man wohnt und wie.

Qualifikation und Bildungsaspirationen

37,1 Prozent der befragten Schüler*innen streben das Abitur an, 16,0 Prozent die Fachhochschulreife, 27,8 Prozent möchten einen mittleren Schulabschluss machen, 16,1 Prozent den Hauptschulabschluss. Nur wenige der Befragten streben einen Förderschulabschluss (1,7 Prozent) oder gar keinen Abschluss (1,2 Prozent) an.

54,5 Prozent der Befragten besuchen eine Schule, etwa 21,4 Prozent sind in Ausbildung, 6,5 Prozent befinden sich in einem Berufsvorbereitungsjahr.

»Wie sieht es grundsätzlich mit der Unterstützung durch Ihr Umfeld für diesen Schulabschluss aus?«

	Pflegefamilie (n = 153)	Einrichtung (n = 258)	Gesamt (n = 411)
Werde gehindert	0,0 %	1,1%	1,0%
Werde eher gehindert	0,0 %	3,7%	2,8%
Werde weder gehindert noch unterstützt	5,2%	7,7%	7,1%
Werde eher unterstützt	17,7%	33,0%	29,1%
Werde unterstützt	77,1%	54,4%	60,3%

Quelle: CLS-Studie, Welle 1a 2023, gewichtet nach Wohnform und Geschlecht

Mitbestimmung, Rechte und Beschwerde

Gefragt danach, wie oft sie in für sie wichtige Entscheidungen einbezogen werden, geben die meisten Befragten (78,3 Prozent) an, immer oder oft einbezogen zu werden.

21,7 Prozent werden manchmal, selten oder nie in für sie wichtige Entscheidungen einbezogen.

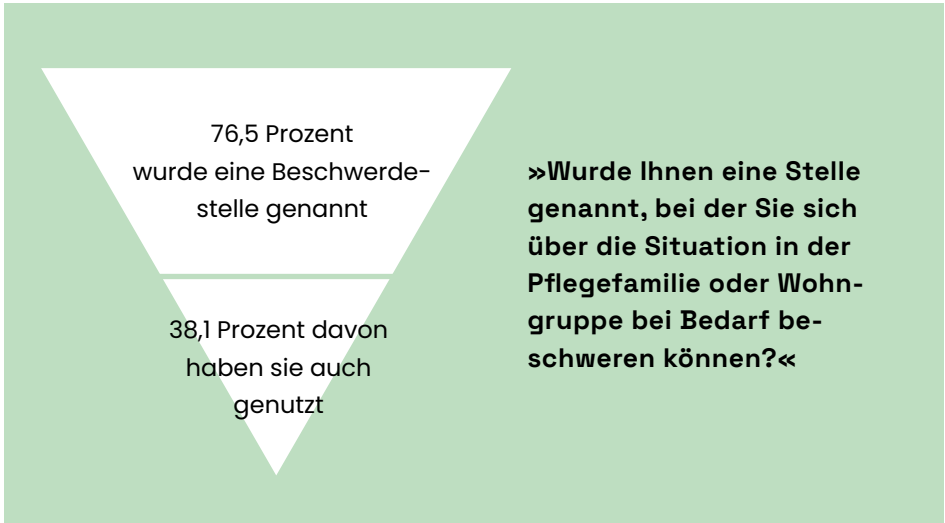
Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ein zentrales Prinzip der Kinder- und Jugendhilfe. Mitbestimmung und der Einbezug junger Menschen in für sie relevante Entscheidungen sind ein grundlegendes Recht.

Mitbestimmung im Hilfeplanverfahren

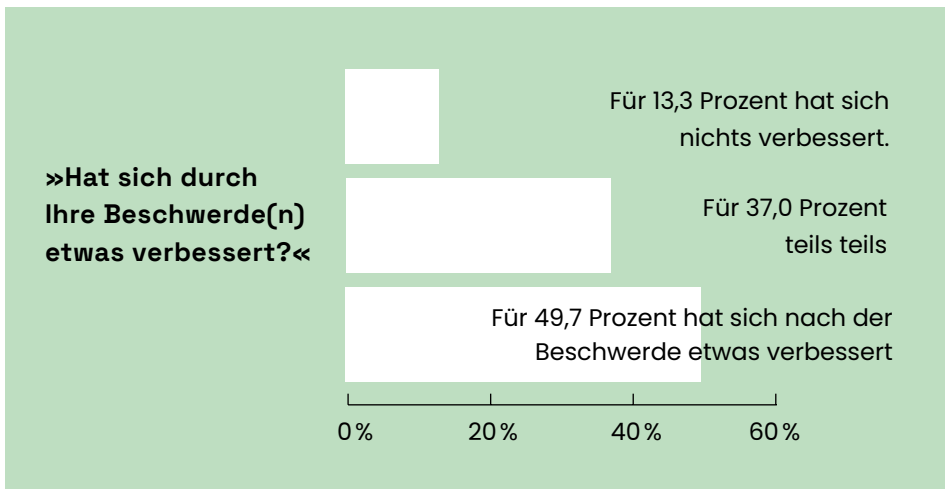
	Ich konnte meine Sorgen und Ängste einbringen. (n = 699)	Ich hatte Einfluss darauf, was im Hilfe- plan über mich steht. (n = 692)
Trifft voll und ganz zu	55,8 %	52,3 %
Trifft eher zu	32,0 %	30,5 %
Trifft eher nicht zu	9,6 %	12,0 %
Trifft überhaupt nicht zu	2,6 %	5,2 %

Quelle: CLS-Studie, Welle 1a 2023, gewichtet nach Wohnform und Geschlecht

Wissen über Beschwerdestellen (n = 734)



Verbesserung der Situation nach Nutzung einer Beschwerdestelle (n = 196)



Quelle: CLS-Studie, Welle 1a 2023, gewichtet nach Wohnform und Geschlecht

Erwerbsarbeit: Berufswünsche

Die meisten der jungen Menschen sind noch in der Schule oder Ausbildung. Sie wurden gefragt :

»Wenn Sie einen Wunschberuf haben, welcher ist das?«

Berufsbereich	Erstwunsch (n = 648)
Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	42,6 %
Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	14,1 %
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	9,3 %
Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	8,0 %
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	5,4 %
Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	5,3 %
Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	5,1 %
Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	5,1 %
Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	3,7 %
Militär	1,4 %

Quelle: CLS-Studie, Welle 1a 2023, gewichtet nach Wohnform und Geschlecht

Finanzen

Nebenjobs können einen Beitrag dazu leisten, das eigene Einkommen zu erhöhen und vielleicht Rücklagen bilden zu können. In der CLS-Studie gab knapp jede fünfte Person (18,3 Prozent) an, einem Nebenjob nachzugehen.

Der meistgenannte Grund für einen Nebenjob, ist die Möglichkeit ein paar Euro dazu-zuverdienen. Daneben gibt es auch andere häufige Gründe für einen Nebenjob, wie Interesse an der Tätigkeit, das Erlernen neuer Dinge, Einblicke in die Praxis.

Eigene Kontoführung und Sparen

Die meisten der Befragten (80,8 Prozent) verfügen über ein eigenes Bankkonto. Je älter die Befragten sind, desto häufiger haben sie ein Bankkonto: Von den über 20-Jährigen verfügen 95,9 Prozent über ein Bankkonto.

78,0 Prozent gaben an, regelmäßig Geld zu sparen. Wie viel gespart wird, können die Studienergebnisse jedoch nicht sagen.

6,1 Prozent der Befragten haben Schulden. Meist liegen diese unter 500€ und werden zurückgezahlt. Viele Befragte sind zu diesem Erhebungszeitpunkt noch unter 18 und damit nicht voll geschäftsfähig.

10,6 Prozent fühlen sich nicht gut auf die finanzielle Selbständigkeit vorbereitet.

Junge Menschen, die in der Kinder- und Jugendhilfe betreut werden, erhalten nach § 39 Abs. 1 SGB VIII finanzielle Leistungen zur Sicherung ihres notwendigen Lebensunterhalts.

Ein Teil dieser Leistungen ist gemäß § 39 Abs. 2 Satz 2 SGB VIII ein angemessener Barbetrag zur persönlichen Verfügung – also Taschengeld.

Für junge Menschen in Pflegefamilien gibt es keine Vorgaben zur Höhe des Taschengeldes. Die Höhe des Taschengeldes, die jungen Menschen in Einrichtungen zusteht, ist hingegen landesrechtlich geregelt.

Gesundheit

»Wie würden Sie zurzeit Ihren Gesundheitszustand beschreiben?«

Die Hälfte der Befragten gab an, einen guten Gesundheitszustand zu haben (50,1 Prozent). Die zweitgrößte Gruppe schätzt ihren Gesundheitszustand als »einigermaßen« ein (28,5 Prozent). Eine kleinere Gruppe bezeichnet ihn als »ausgezeichnet«. 3,0 Prozent gaben an, einen schlechten Gesundheitszustand zu haben.

59,3 Prozent der nach amtlichem Geschlecht weiblichen Personen schätzen ihren Gesundheitszustand als »ausgezeichnet« oder »gut« ein, wohingegen dies bei den nach amtlichem Geschlecht männlichen Personen auf 76,0 Prozent zutrifft.



Angaben zu Erkrankungen

Etwa die Hälfte der Teilnehmer*innen gab an, eine längere oder anhaltende chronische Erkrankung zu haben (53,1 Prozent). Davon gaben 71,9 Prozent an, eine psychische Erkrankung zu haben. 40,2 Prozent gaben eine körperliche Erkrankung an. 29,0 Prozent nannten eine Suchterkrankung.

Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie (angehende) Care Leaver*innen ihre Gesundheit selbst bewerten und ob sie aus ihrer Perspektive eine körperliche, psychische oder Suchterkrankung haben.

Besondere Aufmerksamkeit sollten junge Menschen bekommen, die mehrere Erkrankungen angeben. Sie machten unter denjenigen mit Erkrankungen ein Drittel aus (34,2 Prozent).



Der Fokus der Studie in Bezug auf soziale Beziehungen liegt auf den sozialen Netzwerken junger Menschen.

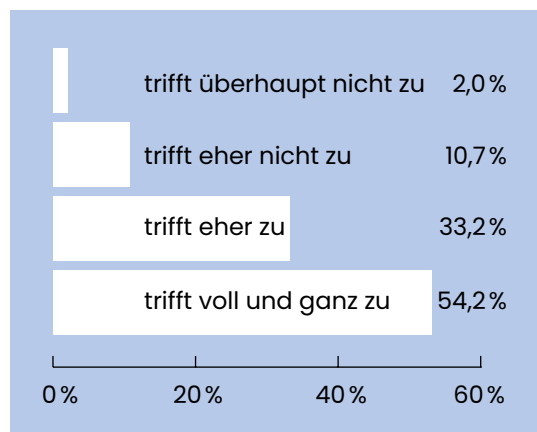
Erhoben wird die Anzahl an Personen, mit denen im letzten Jahr über wichtige Dinge gesprochen wurde. Für die fünf wichtigsten Personen werden weitere Fragen gestellt, zum Beispiel, woher die Befragten die Personen kennen.

Quelle: CLS-Studie, Welle 1a 2023, gewichtet nach Wohnform und Geschlecht

Beziehungen

- Die jungen Menschen gaben durchschnittlich sechs Personen an, mit denen sie im letzten Jahr über wichtige Dinge gesprochen, haben.
- 3,5 Prozent in Einrichtungen und 0,3 Prozent in Pflegefamilien haben keine Person im Umfeld, mit der sie über für sie wichtige Dinge sprechen können.
- Ein Drittel der fünf wichtigsten Personen des sozialen Netzwerks sind Freund*innen (33,0 Prozent). Pflegeeltern und Mitarbeiter*innen oder Betreuer*innen sind die zweitgrößte Gruppe des sozialen Netzwerks.
- Einsamkeit betrifft auch angehende Care Leaver*innen: Mehr als ein Drittel (37,4 Prozent) stimmten der Aussage »ich fühle mich oft einsam« »voll und ganz« oder »eher« zu.

»Finden Sie bei Problemen eine Ansprechperson?« (n = 754)



Zukunftswünsche und Teilhabe

Die Daten der Befragungswelle 2023 der CLS-Studie zeigen: Die angehenden Care Leaver*innen haben unterschiedlichste Zukunftswünsche. Die meisten der jungen Menschen sind zuversichtlich, dass sich ihre Wünsche erfüllen werden. Dafür ist Unterstützung notwendig.

Zur Vorbereitung auf den Übergang, insbesondere den Auszug aus der Kinder- und Jugendhilfe, gehören verschiedene Lebensbereiche. Es zeigt sich, dass sich die meisten Befragten gut auf die Haushaltsführung vorbereitet fühlen. Die jungen Menschen fühlen sich weniger gut auf den Umgang mit Finanzen, Behörden und den Auszug insgesamt vorbereitet.

Auch beim Einbezug in wichtige Entscheidungen besteht Weiterentwicklungsbedarf. Es zeigt sich, dass zwar fast alle jungen Menschen zumindest bei einzelnen Entscheidungen beteiligt werden, jedoch kann weniger als die Hälfte immer mitbestimmen. Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass die Beteiligung junger Menschen in den Hilfeplanverfahren weiter gestärkt werden sollte.

Die Selbsteinschätzungen des Gesundheitszustandes zeigen, dass eine länger anhaltende oder chronische Erkrankung nicht zwangsläufig mit einem subjektiv schlechten allgemeinen Gesundheitszustand einhergeht. Jedoch gerade junge Menschen mit psychischen Erkrankungen fühlen sich im Alltag häufig eingeschränkt.

Trotz der Zuversichtlichkeit der Studienteilnehmer*innen weisen die Ergebnisse der ersten Befragungswelle auch darauf hin, dass die Teilhabe gefährdet sein kann. Zusammenfassend geben einige junge Menschen (psychische) Belastungen und Einschränkungen an, erleben Einsamkeit und unzureichende Mitbestimmung. Manchen fehlen Ansprechpersonen, Unterstützung oder eine gute Vorbereitung auf das Leben nach der Jugendhilfe.



Den ersten Ergebnissen folgen weitere Daten. Mit den nächsten Befragungswellen werden Analysen von Verläufen möglich. Diese werden zeigen, wie sich die Wohn- und Lebensverhältnisse entwickeln, welche Hilfeangebote unterstützend wirken, wie sich soziale Beziehungen verändern und wie sich die Wünsche der jungen Menschen realisieren werden.

Die weiteren Befragungen werden mehr Informationen dazu liefern, wie der Übergang von der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben verläuft und welche Probleme es dabei gibt. Es wird sich zeigen, welche Teilhabechancen und -barrieren im Leaving Care bestehen.

Daraus kann abgeleitet werden, wie junge Menschen beim Übergang besser unterstützt werden können und was sich in den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe verbessern sollte.



Kontakt:

info@cls-studie.de

Website: www.cls-studie.de

Verbund Care Leaver Statistics
München, Bremen,
Hildesheim und Frankfurt a. M.
2026

